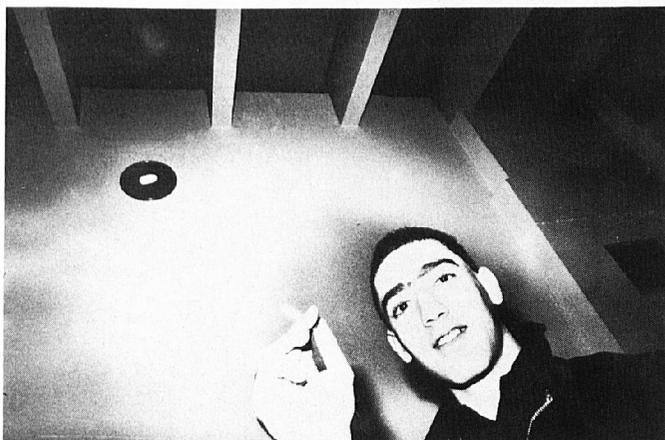


Übrigens hat auch hier ein berühmter Tastenmann seine sensiblen Finger im Spiel: John Foxx. Aber es bleibt vorwiegend beim typischen Passionsschema: schnelles Gitarrenspiel, Texte ohne sentimental Schmus und ohne besonderen politischen Anspruch. Und wenn bei Live-Auftritten die lieblos eingestreuten Studio-Effekte wegbleiben, könnten sich aus einigen songs sogar interessante Konturen herauskristallisieren. Doch erstmal bleibt „Cars driven fast“ das was es ist: eine nette rockige Popplatte.

Conny S.



**Pix.: W. Burat 1980. Gabi, noch mit hochfliegenden Schallplattenträumen**

## DEUTSCH AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT-Für immer

(Virgin)

Langsam wird es langweilig. DAF schaffen es noch nicht einmal mehr mich mit ihrer penetranten Oberflächlichkeit zu provozieren! Gold und Liebe 'konnte man immerhin noch auflegen um seinen Freunden zu beweisen wie schlecht die Gruppe seit 'Die Kleinen und die Bösen' geworden ist.

Wurde DAF zu Zeiten von 'Gold und Liebe' noch Beachtung geschenkt, so bleibt jetzt als Haltung nur noch Indifferenz. Indifferenz als Reaktion auf die Indifferenz dieser Platte: Also:

'Der Dschungel der Liebe ist feucht und heiß' heißt es am Anfang. Genau so heiß wie im Wald auf meiner Spielzeuiseisenbahn. Görl erweist sich als ungenialer Dilletant am Glockenspiel. 'Ein bißchen Krieg' soll wieder produzieren, tut es aber nicht, weil es viel zu platt ist. Keiner schüttelt den Kopf.

Den Text von 'Verlieb dich in mich' kann man sich denken. Musik: Liebe auf den ersten Blick. 'Geheimnis' und 'Prinzessin' besitzen einen naiven, unterschwelligen Charme, den man von DAF nicht kennt. Freundlich. Die neue Version von 'Kebabträume' ist überflüssig. Anscheinend mußte das Prinzip alle guten DAF-singles nacheinander aus LPs zu verteilen erfüllt werden. Konsequenz und berechenbar. 'Die Lippe' ist eine neue, DAFsche Heavy Metal Variante, siehe 'Verschwende deine Jugend'. Nur langsamer, einschläfender, peinlicher. Altbekannt. 'Wer schön sein will, muß leiden' heißt es am Ende, für den der es noch nicht weiß und die Avonberaterinnen in

Deutschlands Kaufhäuser werden Gabis lehrreiche Schminkkappelle zu schätzen wissen. Das schlimmste an DAF ist ihre Berechenbarkeit, in musikalischer und TEXTLICHER Hinsicht. Wollte man nicht das gerade geschickt umgehen?

Das einzige Beachtenswerte an den Letzten drei DAF-Platten, bleibt die Fähigkeit des Duos, aus einem Hit fünf Hits zu machen.

'Für immer' bleibt für immer unerheblich.

Olaf Karnik

**RICHARD HELL**  
**Destiny Street**  
(Outline OLLP 5214/Teldec)

Sechs Jahre sind seit seiner ersten LP 'Black Generation' vergangen, doch es wäre falsch, Richard Hell als unkreativ zu bezeichnen. Er hat es einfach nicht verstanden (oder es nicht verstehen wollen), sich (wie der gerissene Malcolm Mc Laren, der für Hells Image den richtigen Riecher hatte und es schleunigst seinen Sex Pistols verpaßte) gewinnversprechenden Marktstrategien zu unterwerfen. Untätig blieb er in den Jahren nicht, er widmete sich weniger der Musik (von den 2 oder 3? Singles abgesehen, die aber z.T. nur Remakes waren), schrieb und filmte dafür umso mehr.

Daß für ihn von dem großen Erfolgskuchen auch weiterhin nur Krümel abfallen werden, dafür spricht die gerade erschienene 'Destiny Street'. Die Plattenfirma scheint dies zu ahnen, und so wird man sie wohl auch in den größeren Städten nur auf Bestellung erhalten.

Aber nun ein paar Worte zur Musik: Richard Hell ist es nicht gelungen, 'Black Generation' in ihrer Bedeutsam- und Einzigartigkeit zu übertreffen. Dennoch ragt 'Destiny Street' weit aus dem Sumpf der Neuerscheinungen heraus. Es fetzt los mit 'The Kid with the replaceable Head', wobei Robert Quines (der schon '76 bei den Voidoids mit dabei war) Gitarre die ganze Zeit über ihren entscheidenden Einfluß einaber nie aufdringlich behält. Hervorragend sind auch die Leistungen des Schlagzeugers (über den ich nichts weiß, da ich von 'Destiny Street' nur eine Vorabkassette ohne jegliche Informationen über die Mit-

wirkenden besitze; er soll angeblich erst 19 Jahre alt sein): kraftvoller, schnörkelloser Rhythmus, der Hells Stücke prägt, die immer einfach aber nicht simpel in ihrem Aufbau sind. Vollkommen überflüssig und auf der ersten Seite völlig fehl am Platz finde ich jedoch 'Going Going Gone', eine blasse Dylan-Cover-Version (und ich find' Dylan schon fad). 'Time', das vor zwei Jahren schon auf einer Single erschienen ist, hätte er sich ebenfalls sparen können.

Die Qualität der anderen Stücke wird hierdurch natürlich nicht geschmälert. Ein kleines modisches Zugeständnis an die momentan grassierende Funk-Epidemie stellt das Titelstück 'Destiny Street' — ebenfalls minimal instrumentiert mit Talk-Over dar.

Was mir jedoch einen tiefen Schnitt ins Herz versetzt: Jagte einem 'BG' noch mit wilder Entschlossenheit, Aufbruchstimmung, aber auch Qual und zehrende Leidenschaft eine Gänsehaut nach der anderen den Rücken hinunter, so empfindet man Richard Hell nun zurückhaltend, resigniert. Najja, '76 konnte er nicht ahnen, daß eine ekelhafte Modewelle einmal alle Hoffnung auf Veränderung zunichte machen würde. Damals („I belong to the black Generation / I can take it or leave it each time“) versetzte er uns noch einen Stoß mit dem Ellenbogen („Take it!“) ...

Flora Soft

## MUSIC AND RHYTHM

**A Benefit Double LP for a World of Music, Arts and Dance**  
(WEA)

Sampler sind oft eine Enttäuschung: Entweder werden da allseits bekannte abgedroschene Hits ein zweites Mal vermarktet oder jemand hat 'ne Ansammlung mittel-schwacher Stücke, die er unbedingt meint auf Vinyl pressen zu müssen. Eine überraschend erfreuliche Ausnahme ist allerdings diese Doppel-LP: 'Music and Rhythm' verspricht ihr Titel und Musik und Rhythmen werden dann auch geboten. Es handelt sich dabei um eine internationale Kompilation, mit Musikstücken aus England, der BRD, Ghana, Marokko, Indien, Iran, Burundi, Nigeria, um nur die Hälfte der auf der LP vertretenen Länder zu erwähnen. Bekannteste Musiker sind Peter Gabriel, XTC, Rico, Pete Townshend, Holger Czukay und David Byrne. Daneben finden sich so Namen wie Aljahi Ibrahim Abdulai, Lonesi Chewane oder Nusrat T Fateh Ali Khan; Musiker, die wohl ansonsten nur ethnographischen Musikologen bekannt sein dürften. Das Überraschende an dieser Zusammenstellung ist, daß diese Vielzahl unbekannter Musiker den 'Profis' aus Europa durchaus das Wasser reichen kann; man wird auch bei sorgfältigem Zuhören kein Qualitätsgefälle feststellen können. Es würde zu weit führen, hier auch nur einen Bruchteil der musikalischen, rhythmischen Ideen aufzuführen, die auf dieser LP zu finden sind. Diverse Stile und Rhythmen sind zu hören, Popmusik steht neben Stammesgesängen und Experimentelles neben Bodenständigem.

Wichtig ist dabei vor allem, die allzu

enge Perspektive auf den europäisch-amerikanisch-karibischen Raum aufzubrechen, sich einzugestehen, daß an allen Enden der Welt Musik existiert, die auch noch den verwöhntesten Ohren Neues und Überraschendes bieten kann. Substanz statt Glamour, Liebe zum Detail, auch zum Entlegenen, darf hier bewundert werden. Die Coverinformationen sind detailliert, informativ und die Weltkarte (in einer Peters-Projektion), die die wirklichen Größenverhältnisse der Kontinente repräsentiert, macht schon optisch deutlich, daß Europa nicht der Nabel der Welt ist. Diese Platte läßt sich auch ausgezeichnet an den großen Bruder verschenken (man kann sie ja noch schnell aufnehmen), denn sie setzt keine Punk- oder Pop-Kenntnisse voraus: Alles, was benötigt wird, sind offene Ohren und der Wille, sich mal was anderes anzuhören als die ewig gleiche Kacke, die da aus dem Radio rinnt. Immerhin bietet die hier versammelte Musik so viel Abwechslung, daß der Hörer sich, wenn er will, tagelang mit ihr beschäftigen kann, ohne daß auch nur ein Moment Langeweile aufkäme. Selbst beim hundersten Mal Anhören wird er immer noch Neues entdecken. Meine Lieblingsstücke sind die Tracks von Morris Pert, und natürlich Holger Czukays 'persian Love', dem die Ehre zuteil wird, diese Mammutaufnahme der Weltmusik abzurunden.

Wilfried Rütten

## CASSIBER

**Man or monkey**  
(riskant 4005)

In bestimmten Kreisen ist die Doppelplatte mit der 45-er Geschwindigkeit richtig in Mode. Eine Menge Vinyl, aber im Moment gibt es ja genug Öl und für Klangqualität ist es wohl besser. Auch die vier oben genannten sind mit dieser Art Produkt an die Öffentlichkeit getreten. Goebels und Hart, bekannt durch „Indianer für morgen“, haben sich mit Chris Cutler (Henry Cow, Art Bears, Zusammenarbeit mit den Residents u.v.a.m.) und Christoph Anders zusammengetan.

Seite A beginnt sehr kraftvoll mit „Not me“, die Themen kommen von Posaune und Orgel; „Red shadow“ bremst das Ganze etwas ab, der „Chor der Gefangenen“ ist dagegen eine mehrschichtige In-sich-Entwicklung.

Die Platte besteht übrigens aus Studio-Improvisationen, die zum Teil mit zusätzlichen Einspielungen versehen wurden, zum Teil direkt auf das Halbspur-Master-Gerät aufgenommen sind.

Die B-Seite: „Our colourful culture“ ist ein flottes Latino-Stück mit exzessiver Schlagzeugarbeit von Peter Prochir. Das Motiv wird in „O cure me weiterentwickelt, dessen Text aus einer Bachkantate stammt und der einzige ist, der nicht von Chris Cutler stammt. Er wird von Christoph Anders in einer Weise deklamiert, die mich absolut nicht anspricht; sein Gesang ist, bei allen Stücken, unpassend.

Zum Abschluß „This core“, ein langsame Stück mit wilden Bläserfetzen, die von Violine überlagert werden.

Die zweite Platte ist ausschließlich